



Farbwelten

Im Dachgeschoss des Heimatmuseums Tafers zeigt der Freiburger Künstler Beat Fasel der Öffentlichkeit Werke aus den Jahren 1984-85. Das gibt die Gelegenheit, uns mit seiner Malerei auseinanderzusetzen. Wie arbeitet dieser Künstler? Wie setzt er seine Materialien ein? Was will er damit aussagen?

Ein Wellkarton wird auf eine Spannplatte so aufgeleimt, dass seine Wellenlinien horizontal verlaufen. Darauf werden klar begrenzte, rechteckige Farbfelder angelegt, links wird eine Gipsfläche aufgeschichtet. Doch der Wellkarton wird nicht einfach zugehört, sein Liniengitter bricht weiterhin durch und ergibt zusammen mit den Begrenzungslinien der Flächen ein strenges Ordnungssystem, in das die frei hängenden Pflanzenschlingen von oben her eindringen, die fest gefugte Ordnung stören, überspielen: «Komposition mit Hängepflanze, 1985» (Abb. Nr. 5). Damit ist Spannung geschaffen, der bewusst gesuchte Konflikt zwischen statischer Ordnung und freiem Spiel dargestellt, auch im Farbklima: Den unbunten Flächen in Weiss, Grau und Braun antwortet das schillernde, lebendige Grün der Pflanze.

Ganz ähnlich arbeitet Beat Fasel in der «Komposition, 1984», zu der Hubert Schaller das eindrucksvolle, kurze Gedicht schrieb:

einmal war ich mir ganz nah
meine Haut begann der Erde
zu gleichen in meinen Haaren
verirrte sich die Zeit unaufhaltsam
floss ein Meer von Gedanken
durch mich hindurch
ich liess mich treiben
irgend einem gewaltigen
oder lächerlichen Geheimnis zu
jedenfalls spürte ich so etwas
wie einen längst vergessenen Zusammenhang

die Nacht bleibt stehen
sammelt verlorene Lichter ein

Wieder gibt in diesem Bild ein Wellkarton die horizontale Struktur her, ist

diese von zusätzlichen, gemalten Linien zu einem raumartigen Koordinatengitter überarbeitet, in dem sich freche und kräftige Linien in Diagonalen bewegen. Oben eine dunkle Zone, wo sich einzelne helle Punkte im Nichts des Schwarz verlieren: «... die Nacht bleibt stehen, sammelt verlorene Lichter ein.» (Bild und Gedicht im Sammlungskatalog abgebildet.)

In solcher Arbeitsweise stösst der begabte Künstler mit wahrer Besessenheit zu immer komplizierteren Formkonstellationen, Raumvorstellungen und Farbwelten vor. So in «He?, 1985» (Abb. Nr. 3), wo auf dem reich strukturierten, grünlich bemalten Gipsgrund von unten her aufbauend geometrische Flächen überlagert werden. Dadurch entstehen in der Bildfläche Bild-Räume, die aber durch das Gekritzelt gleich wieder gestört und in die Fläche zurückgebunden werden. In «Komposition, 1985» (Abb. Nr. 4) erstellen sieben hochrechteckige, auf den Gipsgrund geklatschte Kartonstrifen die Bildordnung, aber auch hier wird diese mit grellen, heftigen Wachskreide-Strichlagen überspielt, und überlagern weisse, dünn gemalte Felder die Struktur.

Und in «Engadin (Diptychon), 1985» (Abb. Nr. 1) sind die ordnenden Elemente reduziert auf die senkrechte Mittelstrebe und den horizontalen Kartonalz des Bildgrundes im unteren Drittel, der den Horizont der «Landschaft» darstellt. In diesem Rahmen entwickeln sich in der Überlagerung der Malschichten grünlich-braune Farbwelten zu reichen, tief schimmernden Räumen, in die - nun schon fast ironisch - Zitate aus der dringlichen Welt, wie kleine, naiv gezeichnete Tännchen, eingefügt sind. Auch hier wird die durch Farbperspektive erreichte Bildtiefe mit sparsam eingesetzten Ornamenten in der Art der im Engadin an Hausfassaden anzutreffenden Sgraffiti wieder zurückgenommen.

Da ist ein Spurenleser am Werk, der sich von seinen Bildgründen inspirieren lässt, darauf ganze Welten voller Spannung aufbaut: Spannung zwischen strenger Ordnung und freiem

Spiel, zwischen Fläche und Raum, zwischen Formgebung und Formauflösung...

Und das macht diese Bilder so dynamisch, obwohl keinerlei Bewegungsabläufe dargestellt sind. Andererseits sind auch keine bestimmten Begebenheiten festgehalten. Es geht nicht um die dominante Präsenz einer Situation in ihrem Hier und Jetzt, sondern um Übergänge, Überlagerungen, Durchscheiden von früher Bearbeitetem und wieder Überdecktem: Werden und Vergehen, das alte, wichtige Thema der Natur und des Menschseins.

Das Ganze ist überhaupt ein lobenswertes Unterfangen. Der Ausstellungsmacher Raoul Blanchard lud den Künstler schon 18 Monate vor Beginn der Ausstellung ein, so dass dieser Zeit hatte, daraufhin zu arbeiten. So ist eine überschaubare, qualitativvolle Werkgruppe entstanden, die auch gut präsentiert ist. Ein kleiner, aber guter Katalog wurde zudem erarbeitet, mit mehreren Abbildungen von Werken, zu denen die fünf Schriftsteller Franz Aebischer, Thomas Progin, Hubert Schaller, Armin Schöni und Bernard Waeber erstaunliche Texte verfassten. Da haben sich alle Beteiligten jene Zeit und Mühe genommen, die man den grossen Kunstinstituten manchmal wünschen möchte. (Die Ausstellung dauert noch bis 16. Februar.)

Walter Tschopp

① «Engadin (Diptychon), 1985»: Wellkarton, Acryl und Bleistift auf Spannplatte, 57,5 x 80 cm

② Blick in die Ausstellung des Senler Heimatmuseums: Vorne links Zeichnungen, in der Mitte die beiden grossen Kompositionen «Samedan I» und «Samedan II», beide von 1985, rechts Kleinformate von 1984.

③ «He?, 1985»: Gips, Acryl und Bleistift auf Spannplatte, 59 x 59,8 cm

④ «Komposition, 1985»: Gips, Karton, Acryl, Wachs- und Pastellkreide auf Spannplatte, 71 x 91 cm

⑤ «Komposition mit Hängepflanze, 1985»: Wellkarton, Gips und Acryl auf Spannplatte, 36 x 44 cm

(Fotos: W. Tschopp)

Beat Fasel: Biographie

- 1954 geboren
- 1969-74 kantonales Lehrerseminar Freiburg, erste wichtige Impulse zum Malen durch Zeichenlehrer Michel Gremaud
- 1974-76 Primarlehrer in der Liechtana/Schwarzsee
- 1976-79 Ausbildung zum Zeichenlehrer mit Diplomabschluss an der Universität Bern. Förderung und Aufmunterung durch den Zeichenlehrer Gottfried Tritten
- Seit 1978 Zeichenlehrertätigkeit an versch. Sekundar- und Mittelschulen
- Seit 1984 Lehrer für Zeichnen und Werken am kantonalen Lehrerseminar und an der Freien öffentlichen Schule, in Freiburg

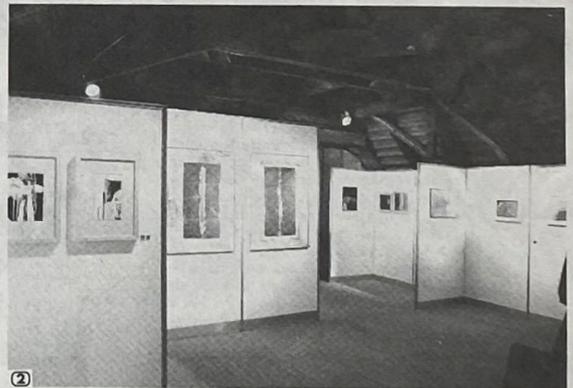
Während der Studienzeit zahlreiche Reisen durch Europa, u. a. 1977 nach Venedig, 1980-81 Amerikajahr in den USA, in Mittelamerika (Mexiko, Guatemala und Belize). In den USA Studium der Malerei der Nachkriegsjahre in den grossen Museen (abstrakter Expressionismus, Action Painting, dann besonders Jasper Johns).

Ausstellungen

- 1978 Ausstellung Galerie du Tilleul, Perrefitte/Moutier: (Fotografien über Venedig, zus. m. Yves Voirol)
- 1979 Ausstellung «Schulisches» anlässlich einer Versammlung des Lehrervereins im Schulhaus Schmitten
- 1982 Ausst. Galerie am Stalden, Freiburg
- 1983 Ausst. Galerie Locanda Fiorentina, Solothurn
- 1985 Gruppenausst. Galerie Postscriptum, Belfaux
- 1985-86 Gruppenausst. GSMB in Châtel-St-Denis (Maison St-Joseph)
- 1985-86 Gruppenausst. GSMB im Museum für Kunst und Geschichte, Freiburg
- 1985-86 Ausst. im Senler Heimatmuseum Tafers



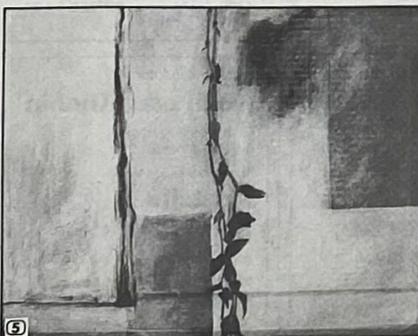
Beat Fasel in seinem Atelier in Freiburg



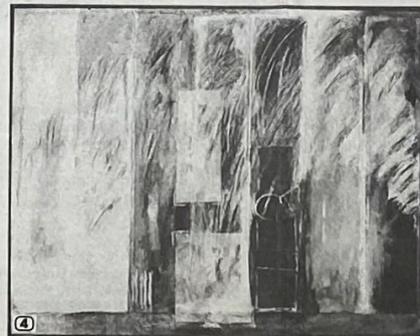
②



③



⑤



④